



Reinhard Breuer
Chefredakteur

Einstürzende Altbauten?

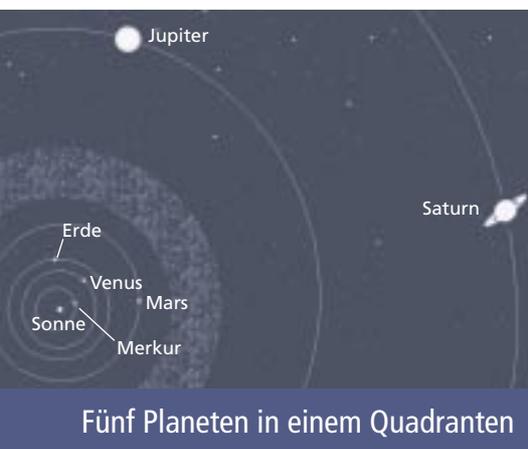
Liebe Leser, mit dieser Ausgabe halten Sie endlich ein Monatsmagazin in der Hand. Ab sofort berichtet ASTRONOMIE HEUTE alle vier Wochen über das aktuelle Geschehen in Astronomie, Astrophysik und Raumfahrt. Nur in den Monaten Juli/August und Januar/Februar haben wir etwas umfangreichere Doppelausgaben für Sie vorgesehen.

Zwei Themen sind diesmal unsere »Top Stories«: Geschichte und aktuelle Entwicklungen der Gamma-Astronomie sowie das heutige Wissen über die fernen eisigen Objekte des Sonnensystems, den »Kuiper-Gürtel«.

Was das Planetensystem jenseits von Neptun und Pluto gleichsam mit einer Wolke aus kalten und kleinen Objekten umhüllt, entzog sich lange Zeit dem Zugriff der Astronomen. Jetzt, mit hoch empfindlichen Instrumenten und raffinierten Computersimulationen, bringen die Forscher endlich Licht in diese dunkle Zone, die als Herkunftsort der kurzperiodischen Kometen in Verdacht steht (Seite 18).

Seit Oktober 2002 umrundet »Integral«, das Gammaobservatorium der Europäischen Weltraumorganisation Esa, die Erde und überschüttet die Astrophysiker mit Daten von den energiereichsten Prozessen des Universums – in unübertroffener Orts- und Energieauflösung. Die Gamma-Astronomie tritt damit, sagt unser Autor Christopher Wanjek, in ein »goldenes Zeitalter« ein (Seite 30).

ANZEIGE



Die zweite Märzhälfte bietet uns ein seltenes und besonderes Schauspiel: Kurz nach Sonnenuntergang befinden sich alle fünf mit bloßem Auge sichtbaren Planeten in einer Himmelshälfte und sind damit gleichzeitig sichtbar. Selbst Merkur, der wegen seiner Sonnennähe sonst immer nur kurze Zeit beobachtbar ist, steht dann im Westen noch einige Grad über dem Horizont. Jupiter ist im Osten bereits aufgegangen und der Ringplanet Saturn steht hoch im Süden.

Fünf Planeten in einem Quadranten

GRAFIK ERSTELLT MIT MPJ EQUINOX

Das ist hübsch, würde aber niemanden weiter aufregen, wenn die Medien nicht immer wieder Lärm um solche Konstellationen machen würden. Insbesondere dann, wenn sich die Planeten fast wie auf eine Perlenkette aufreihen, drohen auf der Erde angeblich – wie uns selbst ernannte Experten weismachen wollen – Staudämme zu brechen, Kirchtürme einzustürzen und Erdbeben mit Feuersbrünsten auszubrechen.

Natürlich war das immer schon Unfug und meist hörte man »danach« recht wenig von den Apokalypse-Propheten. Tatsächlich würden die vereinten Gezeitenkräfte aller auf einer Linie angeordneten Planeten noch um Größenordnungen weniger an an einem Staudamm zerran, als wenn dort ein Dackel über die Staumauer liefe (Seite 38).